

Dur-Dreiklang als Klangraum

Ausführungen zum Thema „Dreiklang“ finden Sie auch schon in den Texten zur „Kleinen Terz als Klangraum“ und „Kleine Terz und Grundton“ sowie den Texten zu „Quinte als Intervall“, besonders im Text „Quinte und Grundton“.

Singe ich einen Dreiklang (z.B. c-e-g-e-c), so kann ich auch den Dreiklang wie jede **Intervallfolge** auffassen als eine lineare Aneinanderreihung von Tonhöhen oder Intervallen: hinauf und hinunter - hin und zurück - **erst** den Ton „c“, **dann** das „e“, **dann** das „g“ - erst eine große Terz, dann eine kleine Terz - vom Grundton zur Terz, dann zur Quinte, dann wieder zur Terz und endlich zum Grundton zurück. Nur macht das musikalisch wenig Sinn, es klingt unzusammenhängend und unklar, stimmt nicht in der Intonation und sängerisch fühlt und hört es sich eher beliebig und bemüht an.

Singe ich das „c“ als Grundton des C-Dur-Dreiklangs nicht nur als einzelne **Tonhöhe**, sondern als vollen und farbigen **Klang**, so klingen in diesem „Ton“ das „e“ und das „g“ des Dreiklangs mit, allerdings nicht die nächsthöheren Töne „e“ und „g“, sondern neben allen anderen **Obertönen** des Tons „c“ die Terz und die Quinte in der zweiten Oktave und in den weiteren Oktaven darüber. Wenn ich auf dem Klavier zwei Oktaven über dem gesungenen Ton den Dur-Dreiklang anschlage, kann ich hören, ob ich wirklich den Grundton singe, also auf dieser Tonhöhe das volle Spektrum dieses Grundton-Klangs mit all seinen spezifischen Obertönen realisiere, weil in dieser Lage als Obertöne der 4. (c), der 5. (e) und der 6. (g) Teilton mitklingen. (Dass das in der temperierten Stimmung nicht exakt die Obertöne sind, hört sich das Ohr für diese Wahrnehmung zurecht.) Und ich kann dadurch bezogen auf die Tonhöhe ebenso hören, ob ich ein bisschen zu hoch oder zu tief singe.

Mit dem ersten gesungenen Ton eines Dreiklangs, dem Grundton, kann sich also ein ganzer **Klangraum** entfalten und ein ganzes **Klangspektrum** eröffnen, in dem schon der komplette Dreiklang anklingt, wie er natürlich auch im letzten Ton des gesungenen Dreiklangs noch in unserem Ohr nachklingen kann.

Da in einem als Grundton gesungenen Ton die **Quinte** im Obertonspektrum am deutlichsten herauszuhören ist, kann ich sie durch den ganzen gesungenen Dreiklang hindurch als höhere, verdichtete **helle Klangschicht** wahrnehmen und mich in der Intonation an ihr orientieren (nachzuhören in den Hörbeispielen). Bei der Aufwärtsbewegung „c-e-g“ singe ich also eigentlich gar nicht zu einem höheren Ton hin, da ich nicht zum neuen Grundton „g“ hin singe, sondern im Klangspektrum vom Grundton „c“ bleibe bzw. dies Spektrum noch weiter entfalte. Das Gleiche gilt für die Abwärtsbewegung „g-e-c“, wenn ich das „g“ als Quinte singe, da ich dann das „c“ nicht nur als tieferen Ton singe, sondern das ganze nachklingende höhere Klangspektrum in seinen spezifischen Schichtungen im tieferen Ton „c“ wieder seinen „Grund“ findet.

So kann im ganzen gesungenen Dreiklang der Eindruck entstehen, daß es sich vordergründig gar nicht um eine **Tonhöhenveränderung** handelt, sondern mehr um eine **Umschichtung** in einem über die Tonfolge hinausreichenden **Klangspektrum** und eine **Modulation** der **Klangfarbe** in *einem* mehrdimensionalen **Klangraum** (und nicht eine Modulation vom Ton „c“ = C-Dur zum Ton „g“ = G-Dur vom Obertonspektrum her).

Hörbeispiel Dreiklang Text dazu als PDF-Datei